



Wien, 11. Dezember 2012

Presseinformation Langfassung

GfK-Umfrage über Energiewende: Erdgas geringe Bedeutung

Nachhaltig bewirtschaftete Wälder speichern das Zehnfache an CO₂ als Urwälder

Ein klares Bekenntnis der ÖsterreicherInnen zur Energiewende und zu Erneuerbaren Energien zeigt eine repräsentative GfK-Umfrage vom November 2012 auf. Die Umfrageergebnisse wurden von Prof. Dr. Rudolf Bretschneider im Rahmen einer Pressekonferenz am 11. Dezember im Österreichischen Parlament präsentiert. Univ.-Prof. Hubert Hasenauer bekräftigte den nachhaltigen und geschlossenen Kohlenstoffkreislauf bei der thermischen Holznutzung und verwies auf die Bedeutung von nachhaltig bewirtschafteten Wäldern als Kohlenstoffspeicher hin. Diese besitzen aufgrund der nachhaltigen und kaskadischen Holznutzung ein über zehnmal größeres CO₂-Speicherpotenzial als unbewirtschaftete Urwälder. Zur Pressekonferenz lud Georg Keuschnigg, Präsident des Bundesrates, und erklärte: „Beim Umbau unseres Energiesystems ist Weitblick gefordert. Hier gibt es einen klaren gesellschaftspolitischen Auftrag an die Politik, entsprechende Rahmenbedingungen zu schaffen.“ Dass von keiner Energiewende ohne Bioenergie gesprochen werden kann, schilderte Dr. Horst Jauschnegg, Vorsitzender des Österreichischen Biomasse-Verbandes, der die aktuellen Energie-Statistiken vorstellte.

ÖsterreicherInnen mit Klima- und Umweltpolitik unzufrieden. Der Umstieg auf erneuerbare Energien ist für die meisten ÖsterreicherInnen laut GfK-Umfrage notwendig, um Umwelt und Klima zu schützen (88%). 84% geben dem Argument recht, dass die Unabhängigkeit von Importen es notwendig macht, auf erneuerbare Energie umzusteigen. 81% stimmen der Erklärung zu, dass ein Umstieg auf erneuerbare Energieträger notwendig ist, weil Öl, Erdgas und Kohle zur Neige gehen. Dass die Energiewende eine zentrale Aufgabe der Politik ist, davon sind 79% überzeugt. Zufrieden mit der derzeitigen Energie- und Klimapolitik zeigen sich nur 22% der Befragten. Es dürfte diese Unzufriedenheit sein, die sich auch auf die Frage der Rolle von Klima- und Energiepolitik bei der nächsten Wahlentscheidung auswirkt. 46% gehen von einer Bedeutung für die Wahl aus. Eine klare Ablehnung erntet dagegen das Argument, möglichst lange bei den fossilen Energieträgern zu bleiben beziehungsweise dass eine Energiewende nicht notwendig sei. 91% der ÖsterreicherInnen nehmen steigende Energiepreise wahr, 48% davon sogar „stark“. 81% sehen sich von den zunehmenden Energiepreisen betroffen, 33% davon sind „sehr betroffen“.



Holz schneidet besser ab als „fossil“. Vergleicht man die Werte der fossilen Energieträger Öl, Gas und Kohle mit Holz nach den Kriterien Bedeutung für die Energiewende, Nachhaltigkeit, regionale Wertschöpfung und Versorgungssicherheit, so zeigt sich noch deutlicher der Unterschied. Die „Fossilien“ werden durchwegs unterdurchschnittlich häufig mit den Schulnoten 1 und 2 bewertet, Holz hingegen liegt in allen Kategorien über dem Durchschnitt. „Interessant ist die Einschätzung der Bedeutung für die Energiewende, denn hier wird dem Erdgas eine geringe Rolle beigemessen“, so Bretschneider.

Wirtschaftswald als besserer Klimaschützer. „Nachhaltig bewirtschaftete Wälder leisten einen weitaus höheren Beitrag zum Klimaschutz als unbewirtschaftete, da durch die kaskadische Verwendung von Holz Produkte und Brennstoffe aus fossilem Kohlenstoff – wie Erdgas, Erdöl, Kohle – substituiert werden“, erklärt Univ.-Prof. Hubert Hasenauer, Institutsleiter Waldbau an der Universität für Bodenkultur Wien. „Gibt man die nachhaltige Bewirtschaftung von Wäldern auf und überlässt diese sich selbst, führt dies zu keiner Verringerung des CO₂-Ausstoßes aus dem Wald in die Atmosphäre.“ Die Aufforstung von degradierten und nicht für die Landwirtschaft benötigten Böden und deren nachhaltige Bewirtschaftung hat bedeutende positive Effekte für die CO₂-Reduktion in der Atmosphäre, da während der Wachstumsphase des Waldes gewaltige Kohlenstoff-Massen gespeichert und im Zuge der nachhaltigen Bewirtschaftung große Mengen an fossilen Brennstoffen und Rohstoffen substituiert werden können.

1 Tonne Kohlenstoff aus Holz spart 2,7 Tonnen CO₂. Infolge der Holzverbrennung wird die bei der Photosynthese gespeicherte „Sonnenenergie“ verfügbar gemacht – ein geschlossener nachhaltiger Kohlenstoffkreislauf. Mit einer Tonne Kohlenstoff aus Buchen-Brennholz werden alleine durch die energetische Verwertung 2,7 Tonnen fossile CO₂-Emissionen eingespart. Bilanziert man auch die Bindungs-, Abgabe- und Substitutionseffekte wird die Einsparung noch größer. Weiteres Beispiel: Ein Hektar Wirtschaftswald weist innerhalb von 300 Jahren mit 1.603 Tonnen CO₂-Speicherung etwa das Zehnfache der Senkenleistung des Urwaldes auf, weil das geschlägerte Holz durch seine energetische Nutzung fossile Energieträger ersetzt. In der Praxis liegen die Werte höher, weil die Substitutionseffekte durch die stoffliche Nutzung in der Berechnung nicht berücksichtigt wurden.

Biomasse weiterhin wichtigste erneuerbare Energiequelle. Der Bruttoinlandsverbrauch an erneuerbarer Energie in Österreich hat sich seit 1970 mehr als verdreifacht. Der Anteil erneuerbarer Energieträger am österreichischen Bruttoinlandsverbrauch lag 2011 bei nur noch 26%. Unter den erneuerbaren Energieträgern dominiert die Bioenergie (Energie aus fester, flüssiger und gasförmiger Biomasse) mit einem Anteil von rund 61%



REPUBLIK ÖSTERREICH
Bundesrat
Der Präsident

des Bruttoinlandsverbrauchs. Aus ihr wird mehr Energie erzeugt als mit sonstigen erneuerbaren Energien (Wasserkraft, Windenergie, Geothermie, Solarthermie und Photovoltaik) zusammen. Der Anteil der Bioenergie am gesamten Energieverbrauch konnte zwischen den Jahren 1990 und 2011 von 9 auf 16% gesteigert werden, obwohl sich der Energieverbrauch in Österreich innerhalb dieser Periode um 35,6% erhöht hat. Diese Steigerung war nur möglich, weil der Biomasseeinsatz in den vergangenen beiden Jahrzehnten absolut mehr als verdoppelt werden konnte.

Holz dominiert. Von 2005 bis 2011 erhöhte sich der Bruttoinlandsverbrauch an Bioenergie (inklusive biogener Hausmüll) um 44%. Holz ist und bleibt die wichtigste Ressource für den Bioenergiemarkt. 79% der gesamten im Jahr 2011 in Österreich eingesetzten Biomasse war Holz (inklusive Laugen) in unterschiedlichster Form. Mit einem Anteil von 27% ist Scheitholz (Brennholz) der wichtigste biogene Energieträger. Der Marktanteil von Hackschnitzel, Sägenebenprodukte und Rinde beträgt 35%. Biotreibstoffe nahmen unter den Bioenergien 2011 einen Anteil von 10% am Bruttoinlandsverbrauch ein. Es folgten sonstige biogene feste Brennstoffe mit 5,5 %, Biogas, Klärgas und Deponiegas mit 2,9% sowie biogene Abfälle mit 2,5%.

Ein Viertel mehr Bioenergie. Bis 2020 könnte der Biomasseeinsatz in Österreich nochmals um 25% gesteigert werden. Voraussetzung ist, dass es gelingt, die verfügbaren Potenziale aus Land-, Forst- und Holzwirtschaft sowie dem Abfallsektor zu mobilisieren. Rund 52% des Ausbaupotenzials entfallen auf holzbasierte Rohstoffe (inkl. Lauge), 25% stammen von Biotreibstoffen, 18% steuert Biogas bei und 5% kommen von sonstigen biogenen festen Brennstoffen. Ohne die Mobilisierung der Rohstoffpotenziale außerhalb der Forst- und Holzwirtschaft kann der Biomasseeinsatz maximal um 14% gesteigert werden, da die weiteren Ausbaupotenziale aus dem Wald begrenzt sind. Insgesamt wurden in Österreich 2010 rund 24,3 Millionen Festmeter Holz energetisch genutzt. Davon entfielen rund 51,4% auf Rohstoffe aus der kaskadischen Holznutzung (Rinde, Sägenebenprodukte, Industrierestholz, Presslinge, Lauge). Etwa 48,6% des Energieholzes stammten direkt aus der Forstwirtschaft (Brennholz, Waldhackgut) sowie aus Flurgehölzen, Strauchschnitt, Altholz und sonstigen Quellen. Mit einem Anteil von rund 80% ist der Wärmemarkt das zentrale Einsatzgebiet der Biomasse.

Rückfragehinweis:

Antonio Fuljetic,

Österreichischer Biomasse-Verband,

01/ 533 07 97 - 31,

fuljetic@biomasseverband.at

Präsident des Bundesrates
Dr. Karl Renner-Ring 3
A-1017 Wien-Parlament
Tel +43 1 401 10 DW 2204